

Im Rahmen der »Treffen der Religionsgemeinschaften« in Moabit West haben sich VertreterInnen mehrerer christlicher und muslimischer Gemeinden Gedanken über das Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen und Kulturen in ihrem Stadtteil gemacht. Die gemeinsamen Vorstellungen sind im Folgenden zusammengefasst:

0 Die Einhaltung der Gesetze der Bundesrepublik Deutschland ist für uns selbstverständlich.

1 Die Vielfalt verschiedener Religionen und Kulturen ist eine Bereicherung unseres Stadtteils und unserer Gesellschaft. Die unterschiedlichen Lebensmodelle sollen für eine gemeinsame Gestaltung des sozialen Lebens im Stadtteil genutzt werden. Wir können eine Menge voneinander lernen.

2 Das Vorhandensein verschiedener Religionen und Kulturen in Moabit ist eine Tatsache, die im Stadtteil sichtbar sein soll.

3 Es reicht nicht, die Verschiedenheit der Religionen und Kulturen zu dulden (tolerieren). Es geht vielmehr darum, diese zu respektieren und auch sie zu akzeptieren, denn nur so kann man Integration verlangen. Dies erfordert auch eine gesetzliche Gleichberechtigung der Religionen.

4 Die Umsetzung der Gleichberechtigung soll darüber hinaus in allen Lebenssituationen erfolgen und soll alle Menschen berücksichtigen, egal, welcher Herkunft, Kultur, Religion sie sind. Insbesondere im politischen

und kulturellen Leben wie auch im Wirtschaftsleben und im Arbeitsprozess gilt es eine wirkliche Gleichberechtigung herzustellen.

5 Wir lehnen Gewalt in allen Lebensbereichen, im privaten (Familie) wie im öffentlichen Bereich (Schule, Straße...), ab. Für das friedvolle Zusammenleben ist es notwendig, miteinander in Dialog zu kommen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus zu finden. Dies gelingt nur, unter der Voraussetzung beiderseitigen Interesses aneinander, gegenseitiger Achtung und Anerkennung. Ein Dialog fordert einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander. Er fordert aber vor allem ein Überschreiten der eigenen Grenzen, jemand der den ersten Schritt tut und auf andere zugeht, um die Menschen aus der anderen, »fremden« Kultur kennen zu lernen.

6 Gegenseitige Rücksichtnahme und respektvoller Umgang im Alltagsleben (bzgl. Eigenheiten, Bräuche, Gewohnheiten...) sind Voraussetzung eines guten Zusammenlebens. Natürlich gibt es auch unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Falls dies zu Konflikten führt, müssen diese friedlich, d.h. im Dialog miteinander, gelöst werden. Es gilt immer in einer konkreten Situation einen konkreten Ausgleich zu finden. Kompromissfähigkeit muss entwickelt und gelebt werden. In einigen Fragen gilt es auch, eine Klärung und wenn möglich einen Ausgleich zu finden zwischen gesetzlich geregelten und religiösen Bestimmungen.

7 Gemeinsame positive Erfahrungen und Erlebnisse unterstützen das sich Kennenlernen, aufeinander zugehen,



Moabiter Erklärung Für ein friedliches Zusammenleben in Moabit!

Interesse aneinander entwickeln und Vorurteile abbauen. Denn nur so kann man miteinander vertraut werden und Vertrauen aufbauen.

8 Diskriminierung aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes (Kopftuch, Turban, »freizügige Kleidung« etc.) lehnen wir ab. Wir setzen uns für ein vorurteilsfreies und gewaltloses Begegnen in Straße und im eigenen Haus ein. Wir sind alle Bewohner des Stadtteils Moabit, allen gebührt die gleiche Achtung und der gleiche Respekt.

9 Für die schlechte wirtschaftliche Lage sind nicht die »Ausländer« verantwortlich zu machen.

10 Es gilt, sich nicht durch die Medien/Presse beeinflussen zu lassen und Vorurteile aufzubauen, sondern uns gegenseitig zu erleben/direkten Kontakt miteinander aufzubauen.

11 Die gemeinsame Sprache ist Deutsch als Landessprache.

12 Wir wollen Integration statt Assimilierung (Gleichmacherei) und Gettoisierung.



Wir setzen uns für die Umsetzung unserer Vorstellungen durch die folgenden Maßnahmen ein:

►►► Alle Religionsgemeinschaften verzichten im Bezeugen des eigenen

Glaubens auf jede religiöse Rechthaberei und jedes geringer Achten des Anderen.

►►► Für die Probleme und Aufgaben im Stadtteil übernehmen wir gemeinsam Verantwortung. (z.B. im Rahmen der Jugend- und Sozialarbeit)

►►► Wir organisieren Begegnungen zwischen Menschen anderer Religionen und Kulturen und Mitgliedern der eigenen Gemeinde. Gegenseitige Besuche und Informationsveranstaltungen wie der Tag der Offenen Moschee, Klassenführungen, Besucherempfangs der Muslime in den christlichen und der Christen in den muslimischen Gemeinden werden angeboten. Gemeinsame Aktionen wie Feste, Freizeiten verbringen, sportliche Aktivitäten aber auch politische Aktionen, Tagungen, Veranstaltungen sind vorstellbar und sollen folgen.

►►► Wir treten gegen jede Hetze und Emotionalisierung ein. Bei geäußerten Beurteilungen über andere fragen wir genau nach und versuchen Verallgemeinerungen entgegen zu wirken. Wir ermuntern Menschen im Wohnhaus freundlich auf Zugewogene und Nachbarn zuzugehen und ihre Gastfreundschaft anzunehmen, wie auch selbst gastfreundlich zu sein sowie die Gastfreundschaft und eine gute Nachbarschaft zu pflegen.

►►► Wir ermutigen unsere Mitglieder, in Geschäften von Mitbürgern der je-

weils anderen Kultur einkaufen zu gehen und mit den Händlern Gespräche zu führen.

►►► Wir fördern eine Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen und, wenn es sein muss, auch der Erwachsenen entsprechend der Grundsätze gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Hilfeleistung. Wir treten gegen Gewalt in jeder Form auf.

►►► Fehlverhalten (Beleidigungen, Provokationen etc.) wird von uns nicht akzeptiert. Wir klären deshalb über kulturelle und religiöse Besonderheiten auf und setzen uns dafür ein, verständnisvoll miteinander umzugehen und über Ursachen von Fehlverhalten nachzudenken. Wir appellieren an unsere Mitglieder auf Provokationen besonnen zu reagieren und eine friedliche Konfliktlösung zu suchen. Bei Bedarf stehen wir als Vermittler für eine friedliche Konfliktlösung zur Verfügung.

►►► Wir engagieren uns dafür, dass Integration in den Schulen vorangetrieben und nicht durch Sonderklassen verhindert wird. Wir setzen uns für Schulen in unserem Stadtteil ein, deren Qualität Eltern ermutigt, ihre Kinder hier in die Schule zu geben.

►►► Wir ermutigen alle Bewohner des Stadtteils Kinder und Jugendliche gleich welchen Glaubens gleich gut zu behandeln.

►►► Wir fordern unsere Mitglieder auf, sich in die Gesellschaft in Deutschland einzubringen und Deutsch zu lernen.

►►► Wir fordern uns auf, in den eigenen Reihen gegen religiösen Fundamentalismus vorzugehen.



Siddique Akbar
Vorstand des Pakistanischen Kulturvereins

Frieder Breitzkreutz-Hamm
Pfarrer evangelische Kirchengemeinde Moabit West

Zeki Güdel
Hicret Islamisches Bildungszentrum e.V.

Abdallah Hajjir
Vorstand des Haus der Weisheit e.V.

Mehmet Korkut
Imam Ayasofya Moschee e.V.

Pater Marianus
für die katholischen Gemeinden in Moabit

Reiner Oprotkowitz
Pfarrer Heilige Geist Gemeinde

Annette Reichwald-Siewert
Pfarrerinnen Evangelische Erlösergemeinde

Marcus Schäfer
Pfarrer Freie Evangelische Gemeinde

Volker Tepp
Pfarrer Bethania Gemeinde

Susanne Sander
Quartiersmanagement Moabit West, S.T.E.R.N. GmbH

Dietrich Teschke
Pfarrer Pfarrsprengel Spreebogen

Berlin, den 16. Mai 2005

